

LANDSCHAFT ZUGER SEE

DOKUMENTATION EINER GEOMANTISCHEN UNTERSUCHUNG 27.1. – 3.2.2008



LANDSCHAFT ZUGER SEE

DOKUMENTATION EINER GEOMANTISCHEN UNTERSUCHUNG 27.1. – 3.2.2008

INHALTSVERZEICHNIS

| | Seite |
|---|-------|
| Vorwort | 3 |
| Lage | |
| • Geografische Lage | 3 |
| • Aktuelle Situation Zuger See / Stadt Zug / Kanton Zug | 4 |
| • Ökologische Situation | 4 |
| • Daten des Sees | 4 |
| • Berge | 4 |
| Geologie / Erdgeschichte | 5 |
| Geschichtliche Entwicklung Zuger See | 6 |
| • Zuger See | |
| • Geschichte der Stadt Zug | |
| • Besondere historische Ereignisse | |
| • Handels- und Pilgerwege | |
| Hintergründe | |
| Namensherkunft Zug | |
| Ausgewählte Orte und Plätze am Zuger See erleben | |
| Wichtige Orte in der Umgebung | |
| Verena – Schutzpatronin der Schweiz, Landschaftsgöttin des Sees | |
| Geomantische Systeme und Ebenen | |
| • Achterschleife | |
| • Drachennester | |
| • Dreiheit | |
| • Mitte | |
| • System der Berge | |
| • Zeit – Räume | |
| • Anderswelt | |
| Weitere Thesen | |
| Probleme | |
| Ziele für das Projekt „Zuger See“ | |
| Was wünscht sich der See? | |
| Rituale – Ein kleines Fest am Zuger See | |
| Wie geht es weiter? | |
| Geplante Aktionen | |
| Schlusswort | |
| Teilnehmer der Geomantischen Untersuchung | |
| Literatur | |
| Weblinks | |



LANDSCHAFT ZUGER SEE

DOKUMENTATION EINER GEOMANTISCHEN UNTERSUCHUNG 27.1. – 3.2.2008

Eine neunköpfige Gruppe von Geomanten betrachtete, untersuchte und analysierte die Landschaft um den Zuger See. In diesem komplexen ökologischen System ist gerade der Zusammenhang der verschiedenen Ebenen der Realität interessant. In der vertiefenden Betrachtung des Zuger Sees gehen wir davon aus, dass der Ort mehr darstellt als nur eine körperliche Manifestation.

Anlass der Untersuchung war eine private Initiative einer Einwohnerin aus der Stadt Zug. Sie rief und das „Projekt Zuger See“ wurde initiiert.



LAGE

Geografische Lage

Der Zuger See liegt zwischen den 4 Kantonen Zug, Schwyz, Luzern und Aargau in der Zentralschweiz, ca. 20 km südlich von Zürich. Während am Nordufer die Hauptorte Zug und Cham liegen, bietet die Bergwelt im Süden ein eindrucksvolles Panorama. Die zentralen Berge der Region - Berge mit offensichtlich starkem Einfluss - sind die Rigi, der Pilatus und der Zuger Berg. Sie bestimmen das Bild.

Der Zuger See bildet ein Bindeglied zwischen den Voralpen und dem schweizerischen Mittelland. Die an der Schwyzer Grenze liegenden höheren Berge werden in Richtung Nordwesten durch Vorberge abgelöst, die wiederum den Übergang zur Ebene bilden. Hauptfluss ist die Lorze, die dem voralpinen Ägerisee entspringt. Sie mündet bei der Stadt Zug in den See, fließt in Cham wieder ab und mündet weiter nördlich in die Reuss.

Aktuelle Situation Zuger See / Stadt Zug / Kanton Zug

Reichster Kanton der Schweiz,
Stadt Zug ist eine Geldstadt
Stadt Zug ca. 23.000 Einwohner,
Zug darf sich „Energiestadt“ nennen
ca. 20.000 internationale Briefkastenfirmen,
viertgrößter Erdölumschlagplatz der Welt

Ökologische Situation Zuger See

Der Zuger See droht zu kippen, das Wasser hat zu viele Phosphate. Durch Phosphate wachsen Pflanzen schneller und sterben alsbald wieder ab.

Die komplette Durchmischung des Sees erfolgt in 10-14 Jahren.

Der Zufluss der Lorze wurde in der 1970er Jahren für den Bau der Autobahn A4a auf 3,8 km Länge umgeleitet, zwischen Blickendorf und Zuger See ein künstliches Flussbett gegraben. Der neue Lorzekanal fließt jetzt näher bei der Stadt Zug in den See. Wissenschaftler behaupten, dadurch würde sogar die Durchmischung des Sees verbessert, doch zeigt die energetische Situation etwas ganz anderes: die hineinfließende Energie wird abgeschnitten und blockiert.

Das höhere Transportvolumen des Neuen Lorzekanals soll Überschwemmungen in der Lorzenebene verhindern.

180.000 m³ Aushubmaterial wurden zum Bau der Lorzeninsel verwendet, ein Vogelschutzreservat geschaffen, 1976 fertiggestellt.

Die Alte Lorze fließt in ihrem alten Flussbett als dünnes Gerinne weiter in den See hinein, die Mündungszunge ist trockengelegt.

Der See friert in den Wintermonaten nicht mehr zu. Feuerkraft scheint ihn aufzuheizen.

Es gibt nur mehr wenig natürliche Uferbereiche um den See. Im Norden schneiden Bahn und Straße den Energiezufluss ein, im Westen die Autobahn, im Osten fährt die Bahn direkt neben der Bundesstraße direkt am Seeufer entlang Richtung Gotthardtunnel, stören Bild und Energieaustausch im Ensemble Zuger Berg und Zuger See. Der Süden wirkt öde und verlassen - eine Durchgangsstrecke.

Daten des Sees

Der Zuger See ist der zehntgrößte See der Schweiz.
Länge 13,7 km, max. Breite 4,6 km, Fläche 38,3 km².
Tiefste Stelle im südlichen Becken mit ca. 198 m
Seehöhe 413 m ü.M.

Berge

| | | | |
|-------------|--------|------------------|------------------------|
| Pilatus | 2120 m | Kanton Nidwalden | markant und herrschend |
| Rigi Kulm | 1798 m | Kanton Schwyz | markant und thronend |
| Rossberg | 1582 m | | Kette höherer Berge |
| Wildspitz | 1580 m | Kanton Schwyz | - " - |
| Kaiserstock | 1417 m | | - " - |
| Morgarten | 1236 m | | - " - |
| Hochrohn | 1232 m | | - " - |
| Zuger Berg | 1039 m | Kanton Zug | Vorberge |
| Gubel | 1000 m | Kanton Zug | - " - |



GEOLOGIE / ERDGESCHICHTE

Als sich die Alpen durch Auffaltung bildeten, lagerten sich gewaltige Mengen von Schutt fächerartig im Vorland ab. Dieser Schutt verkittete zu festem Gestein, der sogenannten Molasse aus Sandstein, Nagelfluh und Mergel. Sedimente entstanden.

Zwei halbinselförmige Landzungen reichen in den See: Risch/Buonas und Chiemen. Schon nach kurzer Betrachtung fällt die Analogie zur Drachengestalt auf.

Drachenlinien, Drachenrücken

Aus der Luft sind deutlich geologische Linien in der Landschaft zu erkennen, ausstrahlend vom Pilatusmassiv, bogenförmig nach Nordosten und Südosten. Die gezeichnete Figur schaut aus wie ein Fächer über einem Auge mit Kloster Einsiedeln in der Pupille.



GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG ZUGER SEE

Der Zuger See ist einer der am ältesten besiedelten Gebiete der Schweiz.

Die älteste Besiedlung wurde in Cham nachgewiesen. Ausgrabungsfunde von Pfahlbauten lassen sich in die Jungsteinzeit datieren. Später kamen die Kelten, Römer und Alemannen.

Reste einer Megalithkultur 7000 – 6000 v.Chr. geben Rätsel auf, wie wir später noch sehen werden.

Geschichte der Stadt Zug

Beitritt in die Schweizerische Eidgenossenschaft 28.6.1352 = Ewiger Bund

| | | |
|---------------------|-----------------|--|
| Altstadtkatastrophe | 4.3.1435 17 Uhr | Untere Altstadt versinkt im See, 60 Tote, 26 Häuser eingestürzt |
| Vorstadtkatastrophe | 5.7.1887 | Uferstraße wird von den Fluten weggerissen 11 Tote, 35 Gebäude zerstört „Katastrophenbucht“, Schiffsanlegestelle |

Besondere historische Ereignisse

- Schlacht von Morgarten (15.11.1315) hat mit dem Zuger See zu tun. Herr von Hüenenfeld gab entscheidenden Tipp im Kampf der Eidgenossen gegen die übermächtigen Habsburger Ritter
- Wilhelm Tell schrieb einst Geschichte in der „Hohlen Gasse“ zwischen Immensee und Küsnacht – die Verbindung zwischen Vierwaldstätter See und Zuger See - als er dem schreckenverbreitenden Landvogt Gessler auflauerte und ihn zur Rede stellte.

Handels- und Pilgerwege

Der **Nord-Süd-Handelsweg** führte über den Zuger See: Seide, Öl und Wein aus dem Süden, Salz aus dem Norden.

Vom Norden über Zürich – Albis / *Kloster Kappel*- Baar – Zug. Per Floss / Kahn nach Immensee. Küsnacht – „*Hohle Gasse*“ – per Schiff über Vierwaldstätter See nach Luzern.

Streckenweise ist diese Nord-Süd-Verbindung – auch als **alter Saumweg** bezeichnet - noch sichtbar. In der Altstadt von Zug ist der Weg durch die Stadt ausgeschildert. Vom *Kolinplatz* aus in nordöstlicher Richtung führt dieser Alte Saumweg vorbei an *Kapuzinerkloster* und *Kapuzinerturm* – links der *Guggi* – durch die Löberenstraße vorbei an der *Loretokapelle* weiter die Alte Baarer Straße nach Baar im Norden von Zug.

Einen Teil der **römischen Heerstraße** an der Westseite des Sees können wir zwischen den beiden Chiemenhügel zwischen Immensee-Baumgarten und Helfingen an der Nordseite der Chiemen-Halbinsel aufspüren.

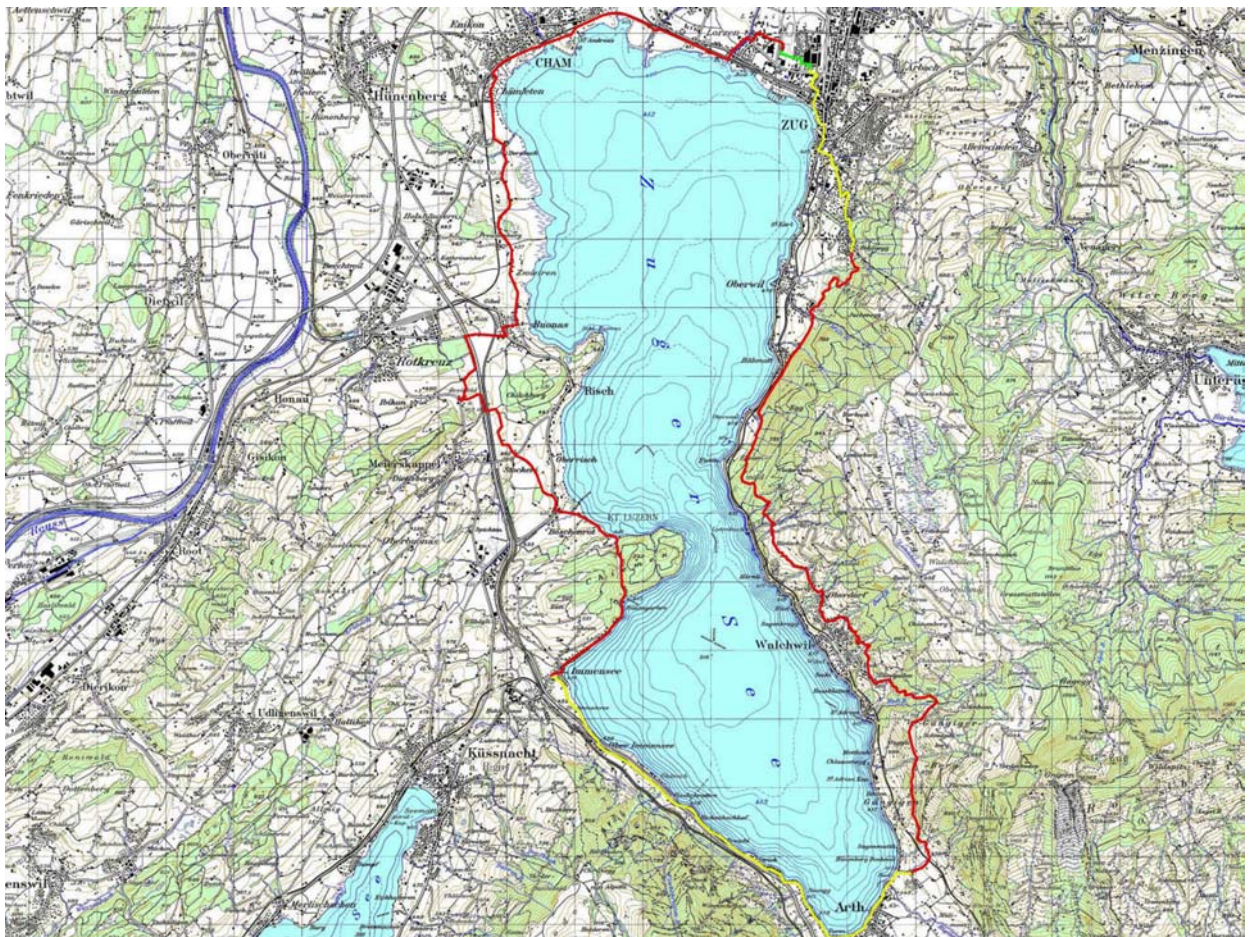
Eine bedrohliche Kraft nehmen wir auf diesem Abschnitt wahr, die uns eher von dort fern hält als einlädt, weiter einzutauchen.

Um den Zuger See herum finden wir vielerorts Hinweise auf Pilgerwege zum *Kloster Einsiedeln*. Egal, ob aus dem Westen über Cham und Zug, aus dem Süden über Arth oder auf der Ostseite: Alte Wege führen weiter zu einem der eindrucksvollsten Wallfahrtsorte.

HINTERGRÜNDE

NAMENSHERKUNFT ZUG

- Zug = ziehen, Sog
- Fischzug
- Zug = tsc – stc - sct., sanctum = heilig
- Tschugg oder Tschuggen = Erdhügel, Erdbauwerk.
Hügel als Kultplätze: Risch St. Verena, Chilchberg in Risch, Chiemen (Doppelhügel), Cham St. Jakob und St. Andreas zu beiden Seiten des Lorze-Abflusses, Guggi Stadt Zug
- lat. *tugium* = Hütte



AUSGEWÄHLTE ORTE UND PLÄTZE AM ZUGER SEE ERLEBEN

Bedeutende Orte, Stätten und Kirchen

Die folgenden Plätze und Orte wurden aufgrund ihrer geomantischen und kulturellen Qualität ausgewählt, um die Vielfalt und das komplexe System Zuger See aufzuzeigen. Die Aufzählung ist nicht erschöpfend und abschließend, sondern der Versuch eines Beginns zu einem Zugang zum Zuger See.

Interessierte Leser, Forscher und engagierte Laien könnten darüber hinaus weitere Informationen und Erfahrungen sammeln und darauf aufbauen.

Zufluss der Lorze bei Zug:

Alte Lorze und Neuer Lorzekanal

Die Lorze ist der Hauptfluss im Kanton Zug. Sie entspringt im Äegerisee, fließt durch das *Lorzentobel* – eine wildromantische Schlucht –, vorbei an den *Höllgrotten* nach Baar. Am Ausgang des Tobels wendet sich der Fluss nach Süden und mündet westlich von Zug in den Zuger See.

Die *Alte Lorze* quert bei der Kollermühle zwischen Zug und Cham die Bundesstraße. Parken können wir bequem am Schießplatz.

Über eine historische Holzbrücke führt ein Gehweg entlang des restlichen Bächleins der Alten Lorze zum Ufer des Sees. Das ehemals mächtige Flussdelta wirkt verlassen, der Mündungskanal ist mit einer Allee bepflanzt, das frühere Flussbett ist trockengelegt. Das ankommende Wasser fließt nicht mehr direkt in den offenen See, sondern wird abgebogen und umgelenkt als kleines Rinnsal in eine Bucht geführt. Das Wasser ist rein und kalt. Der Ort wirkt eingeschränkt und reduziert. Er kann seine ursprüngliche Kraft nicht entfalten. Doch er verströmt eine tiefe Ruhe, etwas Tragendes. Diese landschaftliche Situation zeigt sich wie eine Drüse:

Die Rigi im Süden des Sees vor unseren Augen – der mütterliche Berg. Die Mutter säugt ihre Kinder. Nun ist die Drüse verstopft, die Mutter kann ihre Kinder nicht mehr säugen. Die Kinder wissen alles besser und sind selbständig geworden.

Die Schießstatt neben der Alten Lorzemündung wirkt wie ein Hohn und wie eine Anmaßung. Wuchtig und hart grenzen die hohen Wälle und Betonmauern das Hinterland vom See ab. Der Mensch schießt auf den See.

Und dennoch: hier möchte Kraft in den See fließen – Urkraft aus Wasser und Erde. Mit der Strömung durchmischt sie den See bis hinunter zum südlichen Ufer und kehrt zurück zum Abfluss in Cham.

An der Stelle des jetzigen Gasthauses stand früher die Kollermühle am Fluss, und noch früher arbeiteten hier Köhler (Koller – Choller = Köhler). Hier wurde aus Holz Kohle gewonnen, Feuerenergie aus der Erde. Sägewerke nutzten die Wasserenergie der Alten Lorze. Noch in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts wurden Holzstämme von Immensee her über den Zuger See geflößt und hier verarbeitet.

Ein bedeutungsvoller Ort mit den Urkräften aus Wasser, Erde und Feuer -
Wurzelkräfte.

Vergleichen wir diesen Ort mit dem Energiesystem des Menschen, wäre hier analog das Wurzelchakra: die Feuerenergie tritt ein in den Lebenskreislauf, die Kundalini-Kraft wartet auf Entfaltung.

Energetische und geomantische Qualität: Wurzelchakra, Verbindung mit dem Scheitel ist spürbar. Andere Zeitqualität (Langsamkeit und Schnelligkeit)

Obwohl die Wissenschaft die Lorzeverlegung verteidigt, scheint die Position des Alten Lorzeeinflusses einen günstigeren Winkel für den Wassereintritt in den Seekreislauf zu ergeben als an der Stelle des Neuen Lorzekanals.

Eine erste These für das geomantische System des Zuger Sees: der Kreislauf des Lebens zeigt sich im See. Stationen werden passiert. Vorbei am Drachen, um Prüfungen zu bestehen. Der Drache bei Risch steigt bereits auf im Morgendunst.

Neuer Lorzekanal

Der jetzige Zugang der Lorze zum Zuger See erfolgt kontrolliert, eingepackt in Beton und geradlinig. Menschenwerk.

Obwohl ganz nahe an der Einmündung eine gute Parkiermöglichkeit ist, stellen wir das Auto nahe der Lorze-Brücke über die Bundesstraße ab und gehen die kurze Strecke entlang des Betongerinnes. Schon hier deutet sich im Äußeren der energetische Krafftfluss des Wassers im Kanal an: Treppauf, treppab, unter der Straßenbrücke durch, wieder hinauf, unter der Bahnbrücke durch und nochmals hinauf. Eine Wellenbewegung, die das Wasser im Fluss abbilden möchte. Hier nur kantig und hart aus grauem Beton. An der Mündung des Lorzeflusses in den See hat sich menschlicher Unrat angesammelt. Im Wasser des Sees das Spiegelbild der Rigi. Es erscheint wie eine Handreichung des Geistes, dass die vitalen Lebensfunktionen dennoch funktionieren.

Wir nehmen die Farben rot und orange wahr, eine Feuerkraft möchte sich entfalten, wird in enge Form gezwungen. Der Drache wird genährt und soll erweckt werden. Doch es kommt eine Gegenströmung vom See her, hier ist ein Rückstau. Die Mündung saugt ein. Ein inneres Bild taucht auf: ein Netz von Stolpersteinen im Wasser des Sees.

Rigi thront am Horizont. Der Mutterberg wartet, bis alle Stationen durchlaufen sind. Das Spiegelbild des Berges im See: eine Mutterbrust. Rigi will nähren. Mit geistigem Aspekt und im unsichtbaren Bereich. So wie sich der Berg riesig über den Horizont hebt, scheint die innewohnende Kraft unter der Oberfläche des Sees zu sein. So wie sich der Berg spiegelt, geht der See in die Tiefe.

Fast unscheinbar, doch möglicherweise bezeichnend ist der Name eines kleinen Hauses am Lorzekanal: *Seestern*.

Die Lorze bringt 360 Tonnen Wasser pro Tag in den Zuger See – 360.000 Liter. Eine dreifache Analogie zu Zeit und Raum liegt nahe: 360 = ca. Tage im Jahr, 60 Sekunden x 60 Minuten = 3600 Sekunden ticken in jeder Stunde. Und die 360 Grad weisen auf einen Kreislauf hin.

Stadt Zug:

St. Oswald: spätgotische Pfarrkirche, errichtet 1478, Patronat durch die beiden Stadtheiligen St. Oswald (engl. König 7.Jhdt., streckt den Heiden Cadwalla nieder) und Erzengel Michael (in Verbindung mit Drachen), Ehrenpatronin ist Mutter Anna Selbdritt.

St. Michael: kolossaler Kirchenbau um 1900, die frühere Kirche stand weiter bergwärts im Friedhof an der Stelle des Beinhauses. Interessant scheint, dass das frühere Gotteshaus St. Anna geweiht war, der Heiligen Mutter.

St. Verenakapelle am Blasenberg oberhalb von Zug:

Die Hl. Verena trägt einen besonders großen Krug. Die Runen-Symbolik an allen Eckrisenen an der Außenseite weist auf die Schutzfunktion hin: Verena als Schutzheilige.

Hier nehmen wir wahr, dass aus der Tiefe, aus grobem Urgestein Wasser herauskommt, über Felskaskaden plätschert und zu schöner Gestalt geformt wird.

Altstadt mit *Zytturm* (52 m hoch), Türmen und vielen Brunnen.

(Anmerkung: Interessant erscheint die Analogie zwischen dem Namen Zytturm = Zeitturm, der Höhe 52 m und 52 Wochen im Jahr)

Die Verbindung zwischen *Liebfrauenkapelle* (ältestes Gotteshaus in Zug), *Guggiberg* (Venushügel), *Loretokapelle* (mit schwarzer Madonna) können wir als dreifaltigen Göttinnenaspekt ansehen: weiß – rot – schwarz. Übrigens, verbinden wir diese drei Orte auf dem Stadtplan von Zug, liegen sie auf einer Linie. Möglicherweise ein Hinweis, dass frühere Bewohner von Stadt und Landschaft geomantisch dachten und arbeiteten und die Loretokapelle am Alten Saumweg Richtung Baar genau auf die Verlängerung der Verbindung zwischen dem Guggi-Hügel und der Liebfrauenkapelle nahe dem Seeufer gebaut hatten.

Chakrensystem Zug:

Analog zum menschlichen Chakren- und Energiesystem können wir uns ein Chakrensystem in Zug vorstellen. Die Wurzel liegt im Uferpark am See, der Guggi erscheint wie ein Venushügel und repräsentiert das 2. Chakra. Über die Sternwarte als Solarplexus und den Herzpunkt am Rötelberg steigt die Energie weiter hinauf über die *St. Verenakapelle* am Blasenberg zum Scheitelchakra am Bilgerihof. Der Grat des Zuger Berges führt weiter hinauf zum *Druidenstein* beim Vorderen Geissboden. Der Ort zeigt die energetische Qualität des Seelensternes als 8. Chakra. Bemerkenswert ist, dass dort eine Absprungstelle für Gleitschirmflieger ist. Ein Ort, wo die Flügel wachsen. Fliiiiiegen – hoch hinauf und weit.....

Die geomantischen Qualitäten und Dimensionen der Stadt Zug müssten noch genau untersucht und erforscht werden.

Cham:

Hier ist der Abfluss der Lorze aus dem Zuger See, weiter nördlich mündet sie in die Reuss. Zwei Hügel fallen auf beiderseits der Ausmündung, und auf jedem ist ein markantes Bauwerk. Auf dem Hügel am linken Ufer steht die über den ganzen See sichtbare Pfarrkirche *St. Jakob* mit dem hohen spitzen Turm, auf dem anderen Hügel liegen Schloss und Kapelle *St. Andreas*. Zwischen den beiden Anlagen bietet der schöne Park *Villette* Ästhetik und Erholung.



Die Halbinsel *St. Andreas* war im Mittelalter für den Verkehr bedeutsam. Hier war einer der vier Häfen am Zuger See – neben Zug, Immensee und Arth.

Das sumpfige Lorzendelta schien lange ein schwer überwindbares Hindernis, der Weg von Zug her zur Westseite des Sees führte nur über *St. Andreas*...

Am Eingangportal der Kirche *St. Jakob* fällt auf, dass die Madonna ihr Kind rechts trägt, nicht auf der Herzseite, und dass das Jesuskind sich abwendet. Der schwarze, spitze Kirchturm deutet geomantisch auf eine Marsqualität: Antriebskraft und Macht.



Die Schlossanlage *St. Andreas* ist in Privatbesitz und nicht öffentlich zugänglich.

Die kleine *Kapelle St. Andreas* am inneren Schlosstor ist offen.

Es ist ein schlichter Bau, ein bescheidener und stiller Ort. Energetische und geomantische Qualität: Kontrolle über Atem und Atemrhythmus. Darf der Atem frei fließen oder wird er kontrolliert?

Im idyllischen und kunstvollen *Uferpark Villette* am Lorzeabfluss kommt das Gefühl auf, dass hier einst mehr Ufer gewesen sei und der Wasserspiegel des Sees seither anstieg. Der Vergleich zum Menschen liegt nahe: Mehr Wasser, um zu reinigen, wegzuspülen und zu heilen. Die Feuerkraft der Landschaft trocknet menschliche Sümpfe aus. Geistkraft ist angereichert. Das *Villette* ist ein Ort der Ruhe und Ausgeglichenheit, Raum zwischen neuen Kreisläufen.

In diesem Park fühlt es sich an wie die Stille nach dem Ausatmen: Einatmen – Ausatmen – Stille vor dem nächsten Einatmen. Lange Stille. Loslassen für Neues. Energetische und geomantische Qualität: Wandlung der Energie, Klarheit, Stille zwischen Atem, Ausatemzentrum.



Am Lorzeabfluss scheint die Beatmung der Landschaft gestört. Als Anzeiger dient ein uralter Baum im Park zwischen Kirche und Schloss: einst ein Riese, ist er heute gestutzt und verletzt, er ist nicht in seiner vollen Kraft. Jedoch zeigt er kleine Triebe und immer wieder weiteres Wachstum.

Wenn die Lorze den Zuger See verlässt, dann wird sie streng reguliert durch massive Betonmauern an beiden Seiten, sie muss unter die Brücken der Bahn durch und der verkehrsstarken Bundesstraße. Bahnstrom und Straßenbeleuchtung queren schmerzhaft.

Ein Zusammenhang zwischen den Schutzpatronen von Kirche und Schloss St. Andreas zum *Andreaskreuz* taucht auf. Die diagonal gekreuzten, rot-weißen Balken stehen als Schutz vor Bahnübergängen. Aus radiästhetischer Sicht wird eine ankommende Kraft tatsächlich gestoppt und fließt hinter dem Andreaskreuz nicht mehr weiter. Dieses Phänomen kann auch hier nahe des Lorzeabflusses zwischen den beiden St. Andreashügeln gespürt werden. Das Gefühl von Schutz und Unantastbarkeit entsteht. Bewusster freier Wille möchte sich entfalten, etwas hält zurück und kontrolliert.

Holzhäusern

St. Wendelinkapelle, archäologische Funde: römische Urnengräber, Siedlung aus der Bronzezeit.



Risch / Buonas:

Egal, ob auf der Karte, aus der Luft, vom nahen oder fernen Seeufer aus betrachtet fällt sie sofort auf: die halbinselförmige Landzunge mit *Schloss Buonas* – das Wasserschloss am Zuger See. Im 11. Jahrhundert stand auf der Halbinsel das Ritterschloss des Geschlechts der Hertensteiner. In den 1970er Jahren wurde *Schloss Hertenstein* abgerissen, hier wurde die Schweizer Garde gegründet. Ein neues Schloss wurde gebaut und *Schloss Buonas* genannt, jetzt in Privatbesitz von Roche Diagnostics. Im weitläufigen Park hat Roche ein Schulungszentrum errichtet, das Gelände ist öffentlich nicht zugänglich.

Im Gebiet der Gemeinde Risch – Rotkreuz wurden älteste Siedlungsspuren entdeckt: die Pfynner Kultur 5800 – 3800 v. Chr.

St. Verena Kapelle im kleinen Örtchen Risch, auf einem Hügel über dem Ufer des Sees: barock, auf früherem Gotteshaus aus 8. Jhdt. erbaut. Eine Riesenthuja an der linken Seite. Der Engel über dem Eingang deutet hinauf, er zeigt dem Kind den weiteren Weg.

Von der Fläche hinter der Kirche ist ein wunderbarer Aussichtspunkt hinüber nach Zug. Hier sehen wir den Zuger Berg in seiner vollen Breite und Höhe. Auch dieser Anblick erinnert an einen Drachenrücken mit kräftigem Panzer und gegliedertem Rückgrat. So sieht also der Drache von Risch sein Gegenüber am Ostufer des Sees.

Eine weitere These bildet sich allmählich:

Der Drache kommt vom Pilatus über Risch-Buonas und bringt Feuer über den See nach Zug. Dort steigt er aus dem Wasser, bringt Feuer und Lebenskraft. Er steigt den Zuger Berg hoch. Ein weiterer Lebenskreislauf der Entwicklung. Nach der Zeit im Wasser geht die Evolution weiter an Land, Amphibien gleich entwickelt sich das Leben weiter auf neuen Ebenen. Metamorphose – Verwandlung.

Von der *St. Verenakapelle* aus bietet sich eine kurze Wanderung auf den *Chilchberg* (531 m) an, dem Kopf des Drachens. Ein geomantisches Bonbon befindet sich dort auf dem höchsten Punkt dieses mystischen Hügels: ein *Alignment aus mysteriösen Granitblöcken*.



Zwei zusammenhängende Steinreihen stehen im rechten Winkel L-förmig zueinander. Der längere Schenkel – gut von der Forststraße aus zugänglich – ist ca. 250 m lang, der andere etwa 50 m. Die Granitsteine sind etwa kniehoch, der Eckstein ist auffallend größer.

Natürlich gibt es Spekulationen über die Herkunft. Die einen sagen, der Chilchberg sei ein Kulthügel gewesen, andere Leute meinen, dort war einmal ein Viehgehege. Im 1. und 2. Weltkrieg soll dort nach einem Windbruch ein Kartoffelacker gewesen sein und die Steine wären etwas an den Rand geschoben worden. Archäologen haben dort Ausgrabungen und Vermessungen gemacht. Möglicherweise sind die Steinreihen Reste einer Megalithkultur aus einer Zeit 7000 – 6000 v.Chr.

Der Name *Chilchberg* (= Kirchberg) erinnert möglicherweise nicht an eine Kirche, sondern an seine frühere Wortwurzel *car* = Stein, Fels. *Steinberg*.

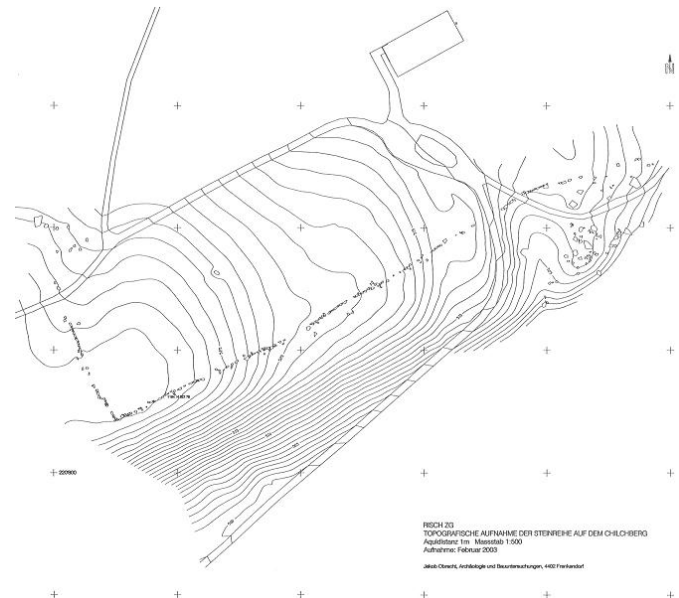
Die geomantische Untersuchung der Steinreihen zeigt radiästhetische Phänomene: Über den kürzeren Schenkel kommt eine +-gepolte Kraft an bis zum Eckstein. Dort nehmen wir eine spindelartige Energieverbindung, wie eine Spule, zwischen Himmel und Erde wahr. Und ein Kreuz.

Die Energie im langen Schenkel fühlt sich seltsam an: da ist eine --gepolte Kraft, doch sie scheint zu stehen. Eine Fließrichtung der Schwingung ist nicht festzustellen. Es ist wie eine „stehende Welle“. Blockiert. Kraft ist da, jedoch bewegt sie sich nicht.

Genauso erscheint dieses Phänomen am markanten Eckstein. In einem Streukegel lässt sich eine +-gepolte Abstrahlung muten, und auch hier scheint die Kraft zu „stehen“.

Energetische und geomantische Qualität: stark energetisierend, lang anhaltende Energiedusche, Lichtdusche, wohltuend und aufbauend.

Topografische Aufnahme:
Alignment – Steinsetzungen auf dem Chilchberg



In der Innenschau ist es wie ein Wurm, der hüpf, auf- und eintaucht, wie eine Feuerschnur, die etwas zusammenhält. Kleine Feuerzungen. Doch irgendetwas hat der Schlange den Kopf zertreten und sie scheint erstarrt. Die Schlangenkraft fließt nicht. Was vermittelt uns der Geist dieses Ortes? Zu ehren und zu dienen ist seine Aufgabe. Nichts weiter. Menschen sehen nicht das Heilige dieses Ortes, sondern nur das Oberflächliche.

Was ist das Heilige dieses Ortes?

Abseits gelegen vom Eckstein der beiden Steinreihen, vom Ende des kurzen Schenkels noch ein Stück weiter im Wald liegt genau auf der Linie ein großer Stein. Eine seltsam ruhige Ausstrahlung geht von ihm aus. Wie ein Kultstein, ein Steinheiligtum erscheint er uns allen. Die Zeit wird verlangsamt, scheint hier still zu stehen. Eine Kraft zieht uns wie durch einen Tunnel oder Schacht tief hinein in das Innere der Erde. Da ist ein Nichts. Und es braucht hier nichts.

Was sagt der Stein? *Ich bin einfach da. Zeit prüft Menschen. Menschen prüfen die Zeit.* Es ist wie ein Prüfstein. Das ist das Heilige dieses Ortes.

Wenn wir – aus neugierigem Interesse – auf der topografischen Karte eine Linie ziehen vom *Dietschiberg* bei Luzern über Schloss Buonas über den See zum Kulthügel *Guggi* in Zug, so geht die Linie – wir wissen es schon – genau über dieses Alignment am Chilchberg. (Anmerkung: eine andere Geomantengruppe hatte 1998 im Bereich Vierwaldstätter See eine Geomantische Kraftlinie erspürt, die von Luzern / Dietschiberg in diese Richtung weist). Eine weitere gerade Linie vom *Michaelskreuz* bei Hermannskappel zur *St. Michaelskirche* in Zug kreuzt ebenfalls auf dem Alignment. Wie ein schmaler Winkel streichen hier zwei Kraftströme über diesen mysteriösen Punkt. Ist diese Kreuzung von Linien nur Zufall?

Kartenausschnitt: Linien durch Alignment

Wenn wir schon bei Verbindungslinien sind: Wie ist die Beziehung zwischen der *St. Verenakapelle* hier in Risch und der *St. Verenakapelle* oberhalb von Zug?
Wir erinnern uns: Die Hl. Verena auf dem Blasenberg in Zug wird mit einem großen Krug dargestellt, hier wird etwas ausgeschüttet, aus dem Inneren kommt etwas ans Licht, etwas wird geboren.

Energetische und geomantische Qualität: Quelle, weißer jungfräulicher, gebärender Göttinnenaspekt.

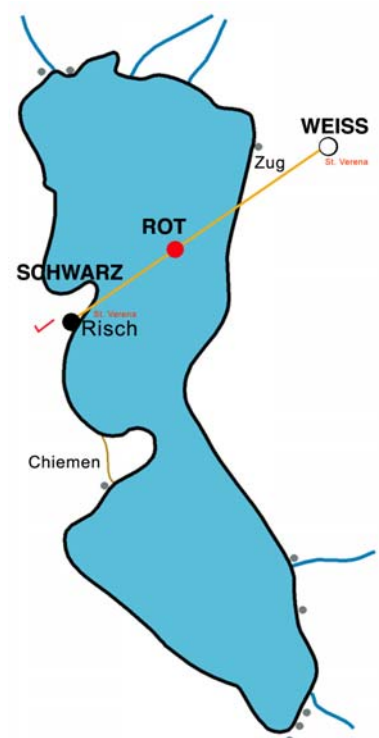
Bei der Darstellung der Hl. Verena in der Kapelle von Risch fällt auf, dass sie einen schwarzen Umhang trägt. Die Dachform des Turms deutet auf Mondqualität.

Energetische und geomantische Qualität: Wandlung, Erneuerung, schwarzer Göttinnenaspekt.

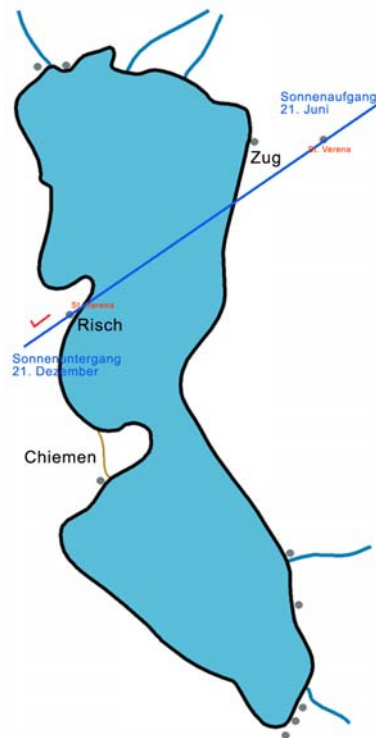
Stellen wir uns als wirksames System den dreifältigen Göttinnenaspekt Geburt – Vitalität – Wandlung vor, der die Lebenszyklen überall in der Natur bestimmt, stellt sich die Frage: Wo ist zwischen dem weißen Geburtsaspekt am Zuger Blasenberg und dem schwarzen Wandlungsaspekt auf der Halbinsel Risch der mittlere, der rote Göttinnenaspekt? Die Antwort liegt in der Verbindungslinie zwischen Zug und Risch: es ist der Zuger See. Der Zuger See selbst ist der rote Vitalitätsaspekt, die Fülle.

Aus der Tiefe klingt es fast unhörbar:

Der See birgt das wahre Leben, aber wen interessiert das schon?



Die Verbindungslinie zwischen der *St. Verenakapelle* in Risch und der *St. Verenakapelle* oberhalb von Zug hat noch einen astronomischen Bezug: Blickt man von Risch zur Verenakapelle in Zug, geht dort zu Mittsommer am 21. Juni die Sonne auf (= neu geboren). Von Zug aus betrachtet, geht die Sonne an Mittwinter am 21. Dezember über der St. Verenakapelle in Risch unter (Wandlung, Vergänglichkeit des Alten).



Chiemen:

Zweite große halbinselförmige Landzunge auf der Westseite an der engsten Stelle des Sees.

Zwei bewaldete Hügel, dazwischen die alte Heerstraße. Auf dem Chiemen entspringen zwei Quellen: ein Bach fließt nach Norden, der andere nach Süden in den See.

Zufahrt über **Immensee** und **Baumgarten**:

Waldparkplatz, Spaziergang zu den beiden Quellen am Chiemen und Rundwege um die Landzunge.

Man sagt, früher hütete ein Einsiedler eine kleine Kapelle Allerheiligen (über der Spitze der Landzunge). Im Lauf der Zeit sei sie verfallen. Um 1619 wurde die Ruine für den Bau der Kapelle in Oberwil ausgebeutet.

Eine eigenartige Stimmung herrscht hier, die innewohnende Kraft des Ortes scheint gestört zu sein. Der Reifungsprozess fließt nicht. Es fließt etwas hinein, doch nichts hinaus.

Diese engste Stelle des Sees fühlt sich an wie ein Knoten. Ausdruck der Kommunikation der Landschaft mit sich selbst.

Auf dem Chiemen scheint die Analogie zu sein: was oben ist, ist unten im See.

Energetische und geomantische Qualität: Zeit wird verlangsamt, Kommunikation, Austausch, Einatmungspunkt.

Arth:

An der Südspitze des Sees. Hier, am Fuße des steil ansteigenden Bergmassivs können wir fühlen, dass die Rigi ihre Wurzeln im Ort Arth und im Zuger See hat. Es ist eine Wechselbeziehung Berg – See. Der Berg scheint aus dem Wasser herauszuwachsen, das Wasser wiederum wird aufgeladen mit Bergkraft. Damit kehrt es nach Cham am Nordufer zurück.

Kloster St. Zeno:

früher Kapuzinerkloster, heute Hauptsitz der syrisch-orthodoxen Kirche in der Schweiz. Der erste Eindruck ist ein traditionsbewusstes Gotteshaus. Ein schwerer Vorhang trennt den Bereich hinter dem Altar ab.

Die Atmosphäre des Raumes hüllt uns ein. Eine tiefgehende Kraft hält uns. Wir fühlen uns berührt und eingebunden in geistige Kraft. Aus dem Herzen unendlicher Liebe strömt höchste Geistkraft.

Der nahen Zufluss Rigi-Aa trägt mit sich die Herzqualität der Rigi. Das Kloster gibt weitere Impulse dazu. Zusammen wird der Zuger See bereichert.

Von hier scheint der Zuger See, das Treiben der Menschen, fern zu sein. Es zeigt sich hier jedoch wieder, dass - im größeren Zusammenhang betrachtet - der Äegerisee möglicherweise bedeutend ist in seiner Eigenschaft zur Zeugung und Erschaffung. Energetische und geomantische Qualität: Gelassenheit, Schwerelosigkeit, Sakrale Qualität, Herzkraft, violette Licht, Christuskraft.

Kirche St. Georg und St. Zeno:

Wurde genau in der Mitte zwischen der früheren Kirche bei der Kapelle St. Georg und dem Kloster erbaut.

Auch hier täuscht zunächst der erste optische Eindruck des Dunklen, Düsteren und der schwarzen Steinsäulen im riesigen Kirchenschiff.

In der Meditation kehrt Stille ein und Loslösung von Zeit und Raum.

Energetische und archetypische Qualität: starke ätherische Kräfte hoch oben, Urgeist, göttliche Quelle, Vaterqualität.

Eine Besonderheit im Kirchenbau erscheint erwähnenswert: die Ausrichtung der Apsis ist nach Süden zu den Bergen hin, während der Turm auf der Seeseite im Norden der Kirche steht. Der Kirchenzugang ist im offenen Raum zwischen Turm und Schiff. Wer in der Kirche ist, hat den See – symbolisch für die menschliche Entwicklung – hinter sich und die Berge - das Geistige – vor sich. Hinwendung um Geist.

Kapelle St. Georg:

1036 erstmals urkundlich erwähnt. 1514 St. Georg und 14 Nothelfer geweiht.

Hier stand die frühere Hauptkirche von Arth, an einem altem Pilgerweg.

Georg symbolisiert die Verbindung Drache – Himmel.

Wenn der Drache in Zug im Nordteil des Sees herrscht, ist Arth der Himmel. Die Bergwelt, in allen Kulturen als Sitz der Götter angesehen, ist nahe. Und so wie die Berge oft nebelverhangen sind, scheint dieser Ort Arth wie ein Schleier zwischen Erde und Himmel zu sein.

Die Zusammenschau der drei Kirchen in Arth zeigt das Bild der Dreifaltigkeit: Vater-Mutter-Gott und der Christus-Aspekt des Sohnes.

Die Dachform der St. Georgkapelle deutet auch hier auf eine Mondqualität, auf den Mutteraspekt. St. Georg verbindet den Himmel mit dem Drachen, symbolisch überlagert die Große Göttin, Gaia, die Große Mutter Erde. Dieser Ort an der Kapelle St. Georg scheint ein uralter Kultplatz zu sein, ein Platz von Frauenritualen.

Energetische und geomantische Qualität: In der Wahrnehmung erscheint der Ort kristallin und langsam. Kräfte strömen von unten nach oben aus der Erdmitte.

Wie ist nun die Verbindung zwischen Arth in seiner Gesamtheit und dem Zuger See? Da ist eine Leere, eine Öde, eine Belastung. Wir spüren, dass der Ort wie abgeschnitten ist.

Ein Raum hinter dem Raum scheint sich aufzutun. Einflusskräfte von der Rigi und dem Hochmoor des Zuger Berges sind fühlbar.

Die Große Mutter und die Rigi lassen ihre Wurzeln in Arth spüren.



Skizze: Dreifaltigkeit Arth

Die scheinbar belanglose Notiz an der Tür: „Die Kapelle St. Georg ist wegen Vandalismus vorübergehend geschlossen.“ könnte im übertragenen Sinn auch heißen. Der Planet Erde ist wegen Vandalismus vorübergehend geschlossen.

Eine geomantische Besonderheit an der Kapellenaußenseite: wir nehmen eine Drachenlinie wahr, die aus südöstlicher Richtung im Bereich der Gebäudeecke an der Apsis ankommt und nach Nordwesten weitergeht. Sie fühlt sich brennend und feurig an, schiebend und wegdrückend, nicht stärkend.

St. Adrian Kapelle, idyllisch gelegen am Ostufer des Sees bei Rötten, auf einem Hügel gleich oberhalb der Uferstraße und der Bahnlinie.

Wegen Hochwasserproblemen wurde die frühere Kirche aus dem Ort St. Adrian hierher verlegt.

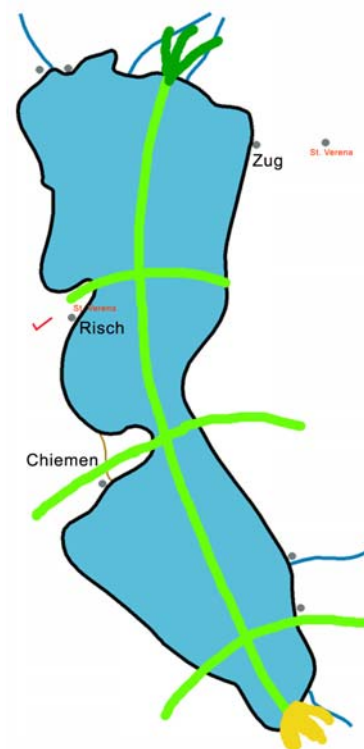
Wenn wir den Deckenleuchter betrachten, fällt die Analogie zu den vielschichtigen geomantischen Erscheinungen des Zuger Sees auf: Sofort fallen die Drachen rundherum auf: das Drachennest. Der Kranz zeigt die trichterförmigen Verbindungen zu Himmel und Erdtiefe mit den Hierarchien. Oberhalb des Trichters zeigt die Kette die Verbindung Himmel – See durch feinstoffliche Energie. Das Gefäß unterhalb der Trichteröffnung ist wie ein Becher mit einem kugelförmigen Kern die Verbindung in die Erde. Die Zahl fünf deutet auf den Menschen in diesem komplexen System hin.



Kraft kommt aus dem Universum und senkt sich in die Tiefe. Aus dem Becher gießt sich geistige Kraft in den See.

In der Meditation in der Kapelle zeigt sich ein Urbild des Sees: der Lebensbaum mit drei Ebenen der menschlichen Entwicklung: Vitalebene – Emotionalebene – Mentalebene. Wie ein siebenarmiger Leuchter.

Die Symbolik der Kapelle deutet auf die Mentalebene hin. Im Pentagramm ist dies die Verbindung zwischen der Zahl 3 und 9. Feuer und Luft. Dreieck und Schwert. Dreiecke sind in Vordach, Außensäulen und in den bunten Glasfenstern der Kapelle zu sehen. St. Adrian steht mit dem großen Schwert am Altar. Entscheidung, Mentalkraft, Verstand mit dem inneren Feuer. St. Adrian ist auch der Schutzpatron der Schmiede. An dieser Stelle des Sees wird geschmiedet. Altes, Kaltes mit blitzender Feuerkraft bewegt und geformt, alte Schlacken beseitigt.



Die Kapelle ist verschlossen, doch ist der Schlüssel über die freundliche Nachbarin sofort verfügbar.

Der Rufibach mündet in Ort St. Adrian in den See. Er ist der am wenigsten belastete Fluss am Zuger See.

Wir freuen uns über seine Klarheit und Reinheit.

Und doch, seine zufließende Kraft scheint gehemmt zu sein. Schotter und Geröll am Ufer bremsen die Energie. Am meisten hindern jedoch die Bahn und die Uferstraße den Energieaustausch zwischen Rufibach, der vom Zuger Berg herunterströmt, und Zuger See.

Oberwil

Liegt an der Ostseite des Sees, etwa gegenüber der Halbinsel Risch/Buonas. Wenn wir den See in drei Becken einteilen, können wir hier die Grenze zwischen dem nördlichen und mittleren Becken sehen.

Wir spüren hinein in die Wasserqualität des Sees.

Ein rotes Netz nahe der Oberfläche, darunter ein rundes, dunkles Loch in der Tiefe. Die Emotionen verfangen sich im Netz. Nur wer ohne Ballast am Rücken ist, kann durch die Maschen passieren.

Der Drache am anderen Seeufer bei Risch/Buonas bewegt sich, gleitet durch den See. Ist er Jäger oder Beschützer?

Die frische, ankommende Energie, die wir noch am Lorzestufluss verspürten und die im oberen Becken Vitalität entwickelt, scheint hier ins Stocken zu geraten. Die Luft wird knapp, Ersticken droht.

Energetische und geomantische Qualität: Zeit wird verlangsamt durch Kräfte aus dem Westen, Wirbel, Durcheinander, ohne Richtung.

Lotenbach

Die engste Stelle des Zuger Sees zwischen Walchwil und Oberwil auf der Ostseite gegenüber der Halbinsel Chiemen.

Auf einem kleinen Parkplatz gleich neben der Uferböschung können wir hinunter zum See. Ein schwerer, düsterer, beklemmender Ort. Und der Drache des Chiemen so nahe gegenüber.

Wenn wir mit indirektem Blick den Drachen betrachten (nicht in die Augen starren, so wie man das bei Hunden und Drachen zu tun pflegt), sehen wir die Ätheraura des Chiemen ausstrahlen. Mächtig und hoch, sehr weit sich ausdehnend wie eine große Glocke, wie ein Diamant. Klarheit zieht vorbei vom südlichen Becken her.

Auch hier an der Enge spüren wir hinein in die Wasserqualität des Sees. Wie ist es im mittleren und wie im südlichen Becken des Zuger Sees?

Steil abfallende, glitschige Wände, kein Halt. Bewegung erstarrt. Dunkle Tiefen. Vor dem inneren Auge erscheinen Echsen und Drachen im dunklen Abgrund des Wassers.

Du passierst deine Ängste, deine tiefsten Tiefen. Mit der Zeit kommt Einsicht.

In der Tiefe des Sees ist ein Tempel der Freiheit und Ganzheit. Die Freiheitsstatue leuchtet.

Im mittleren Seebecken zwischen den beiden Halbinseln Risch und Chiemen scheint es um das Thema Emotionen zu gehen. Von Menschen gemachte Emotionen.

Menschen haben Spuren und Informationen hinterlassen. Die Menschen verfangen sich in ihren eigenen Verstrickungen. Der See spiegelt an der Oberfläche das äußere Leben. In der Tiefe ist Klärung.

Dieser Bereich im Wechsel zwischen mittlerem und südlichen Becken wirkt wie eine Kläranlage, wie ein Sieb und ein Trichter, wo alles hineinströmt. Ein Klärbecken für Emotionen, Ängste und Tränen. Das Dunkle, Schwere wird zurückgelassen und gereinigt, dann geht es weiter. Schritt für Schritt, eines nach dem anderen. Alles mit der Zeit. Zeit erscheint hier verlangsamt, hier scheint sich etwas umzukehren.

Wir verstehen: Die engste Stelle ist die Mitte des Sees, hier werden Kräfte mit der Zeit umgedreht. So wie eine Achterschleife in der Mitte die Richtung wechselt.

Wir haben das Gefühl, dass hier möglicherweise Kräfte geboren werden, die zur Klärung beitragen. Wesenhafte Kräfte.

Ein größerer Zusammenhang zwischen Rigi und dem Ägerisee wird hier deutlich.

Energetische und geomantische Qualität: wie ein angespannter Bogen hinüber zum Chiemen, kurz vor dem Loslassen; Atembewegung, blaues Wasser wird von der Tiefe eingeatmet. Einatmungspunkt der Landschaft Zuger See.

Es ist schwer, hier auszuhalten. Wir wollen weg von hier.

Inseli

An der Ostseite des Sees, dem Ufer nahe, ist eine ganz kleine Insel mit einem eisernen Kreuz darauf.

Diese Stelle im See erscheint wie ein Herz, ein Liebesaspekt auf dem Weg. Himmel und Erde werden in das System mit eingebunden.

Wir empfinden Verbundenheit.

Energetische und geomantische Qualität: Lichtspirale zum Ausgleich, Verbindung zum Universum zwischen Zeit und Raum.

Kraftorte und magische Plätze

Rigi

Namensherkunft: im Volksmund von *Regina* = Königin der Berge, aus geologischer Sicht stammt der Name ab von *Riginen* = geologische Gesteinsschichtungen. An der Nordseite sind diese leicht ansteigenden Linien deutlich zu erkennen- Geologisch gesehen gehört die Rigi nicht zu den Alpen, sondern zur subalpinen Molasse. Das Gestein ist aus verschiedenen Materialien zusammengepresst. Das ortstypische Gesteinsgebilde ist der *Nagelfluh*.

Überblicken wir aus dieser Höhe und Distanz den Zuger See, kommt das Gefühl auf, dass Licht nicht in den See hinein fließen kann. Energie kommt durch die Lorze vom Ägerisee. Das Ufer scheint abgeschnitten zu sein von der Bergwelt, die Kräfte können nicht frei fließen.

Geistige Impulse kommen aus den Bergen, werden angereichert in Bächen und Flüssen und im See gelagert bis zur Reifung.

Rigi thront in der Mitte. Farbige Strahlen kommen trichterförmig aus der Tiefe der Erde. Ein Reifungsprozess entsteht durch den

Wasserkreislauf im See. Er scheint jedoch nicht in Einklang zu sein mit den Möglichkeiten, die diese Landschaft anbietet.

Archetypische und geomantische Qualität:

Die Große Göttin Rigi, die Ahnin der Landschaft.

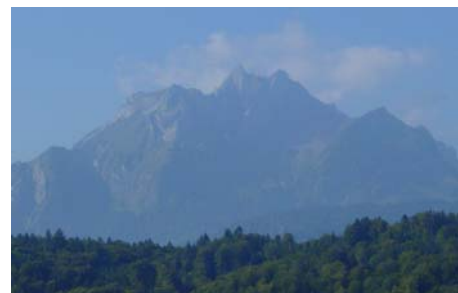


Pilatus

Obwohl dieser Berg ca. 28 km Luftlinie von Zug entfernt ist, erhebt er sich markant und herrschend im südlichen Gesichtsfeld.

Das Massiv mit den schroffen spitzen Gipfeln erscheint uns wie ein Drachenberg - der Ursprung, wo die Drachen her kommen. Name und Gestalt deuten auf eine Verbindung zum Inneren der Erde, zum Herz der Erde.

Als Richter von Jesus Christus war die historische Figur des Pilatus Namensgeber für diesen weithin sichtbaren Berg. Wir können darin eine Verbindung über die Erde zum Herz Christi sehen.



WICHTIGE ORTE IN DER UMGEBUNG

Luzern am Vierwaldstädter See

Michaelskreuz (794 m) bei Meierskappel:

Erinnerung an Schlacht im Sonderbundskrieg 23.11.1847.

St. Wolfgang (Richtung Hünenberg), Kirche erbaut 1473

Kloster Heiligkreuz nördlich von Cham

Ägerisee

Kloster Kappel am Albis

Kloster Einsiedeln, geomantische Linien deuten dorthin

Kloster Gubel

Hohle Gasse und *Tell's Kapelle* auf dem Weg von Immensee nach Küssnacht:

Die Landschaftsformation des Taleinschnitts zwischen den Bergen zeigt in der

Analogie bereits den Konflikt zwischen oben und unten (Nord – Süd, Herrscher – Volk)

ST. VERENA

Verena ist die meistverehrte Heilige in der Schweiz.

Einer Legende nach stammt sie aus Theben und kam mit römischen Legionären nach Mitteleuropa, * 260 n.Chr., † 320 in Zurzach/Schweiz.

Verena wird in Bildern und Plastiken mit Kamm und Krug als Attributen dargestellt.

Sie ist die Schutzpatronin der Schweiz. Aus geomantischer Sicht deutet viel darauf hin, dass sie die Landschaftsgöttin des Sees ist.

GEOMANTISCHE SYSTEME UND EBENEN

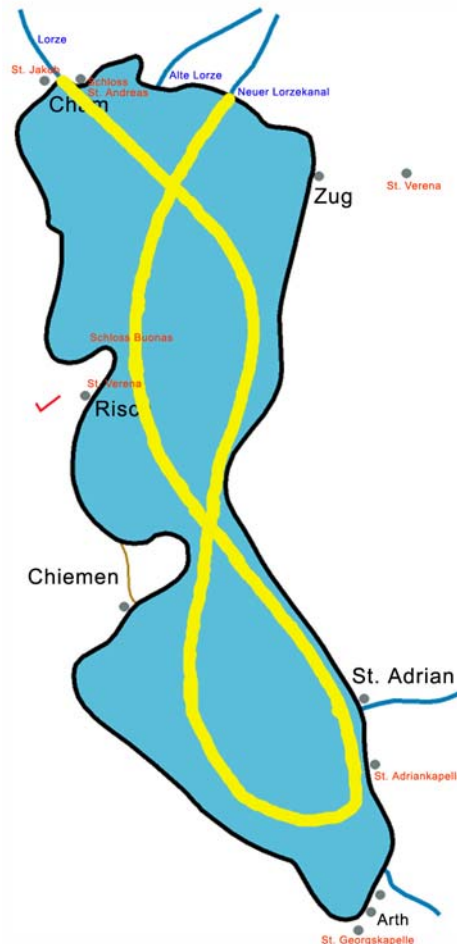
Nach Wahrnehmung an verschiedenen Orten um den Zuger See zeigt sich ein komplexes System von Kräften und Einflüssen in verschiedenen Dimensionen.

Achterschleife: so fließt die Energie durch den See

Der Zuger See ist durch den Zufluss der Lorze im Norden energetisch mit dem Ägerisee verbunden, im Süden mit der Geistigen Ebene, repräsentiert durch die thronenden Berggipfel.

Dieses System ist energetisch mit einer Achterschleife verbunden. Am Zufluss der Lorze wird sie genährt, durchläuft Lebensstationen und Qualitäten und passiert die Mitte an der engsten Stelle des Sees. Im Süden nimmt die Achterschleife geistige und sakrale Impulse auf, kreuzt wiederum die Mitte beim Chiemen und fließt in den Lebenskreislauf zurück. Die gesammelten Energien und Informationen werden durch den Lorzeabfluss in Cham in die Landschaft hinausgeströmt.

Die Achterschleife im Zuger See können wir hier im Kleinen sehen wie einen Lebensdurchlauf des Menschen auf dieser Erde. Irgendwo an den verschiedenen Stationen – ganz individuell und doch nach Plan – werden die Resonanzen einen jeden packen und zur Einsicht führen.



Drachennester

Blicken wir vom Nordufer des Sees in Richtung Süden, können die Silhouetten der Landzungen bei Risch und beim Chiemen deutlich als Drachen gesehen werden. Den Kopf bereits im Wasser, bereit hineinzugleiten und das wässrige Element zu durchdringen. Die mächtigen langgezogenen Rückenpartien mit den gegliederten

Rückenpanzern, die sich bogenförmig zum Horizont hin erstrecken – Richtung Pilatus, ja, ausgehend vom Pilatus.

Und so erleben wir die vielen weiteren bogenförmig geschwungenen Bergrücken als Drachen. Es scheint wie ein Drachennest zu sein.

Die sich zu weit ausholenden Drachenrücken entwickelnden Bergkämme der Vorberge auf der Westseite des Sees strahlen zugleich auf die Orte am gegenüberliegenden Seeufer aus.

So erscheint uns bei der Halbinsel Risch / Schloss Buonas, dass der Drachenkopf sanft ins Wasser eintaucht, die Stadt Zug beäugt und – wartet. Oder beobachtet der Drache den Lorzazufluss in den See?

Eine Analogie zu den Sagen von Drachen und Helden bietet sich an: Der Held auf seiner Lebensreise muss auch am Drachen vorbei. Entweder der Drache verschlingt den kleinen Menschen, oder der Held selbst geht siegreich aus dem Kampf hervor. Aus dem Kampf mit sich selbst, wie wir wissen – der Drache opfert sich. Der Held kann gestärkt mit Drachenblut und gewandelt seine Lebensreise fortsetzen, wo neue Aufgaben und Prüfungen schon warten.

Am Zuger See ist dies gleich um die Ecke: die mächtige Landzunge des Chiemen schiebt sich bedrohlich an den See heran. Der nächste Drache lauert und wartet. Gefährlicher und düsterer als vorher.

Ausgerechnet an der engsten Stelle des Sees – beim Chiemen, legt der andere Drache seinen breiten Kopf am Ufer ab. Vom gegenüberliegenden Ufer aus können wir ihn anschauen – von Angesicht zu Angesicht. Eine starke, fixierende Kraft entströmt seinen Augen. Da gibt es kein Davonlaufen. Und doch wirkt der Drache wohlwollend. Worauf warten die Drachen? Was erwarten sie? Es scheint, als verfolgen sie selbst keinen Plan, sondern wirken als Prüfer – Drachen als Wächter.

Dreiheit

Der Zuger See als Lebensbaum:

In der Nord-Süd-Ausdehnung des Sees zeigt sich in der geomantischen Analyse das System eines Lebensbaumes, das dem menschlichen Kraftsystem und den Entwicklungsebenen entspricht.

Die drei Ebenen:

- Vitale Ebene, emotionale Ebene, geistig-mentale Ebene.
- Gebären – nähren - reinigen

Analog dazu erscheint uns der 7-armige Leuchter als Urbild des Sees.



Mitte

Die Mitte des Zuger Sees bei der Halbinsel des Chiemen ist zugleich seine engste Stelle.

Diese Mitte scheint blockiert zu sein.

Durch den Umlauf der Energien – von Norden nach Süden und wieder zurück, von oben nach unten - kommt es an dieser Stelle zu Verdichtungen bis hin zum Stau.



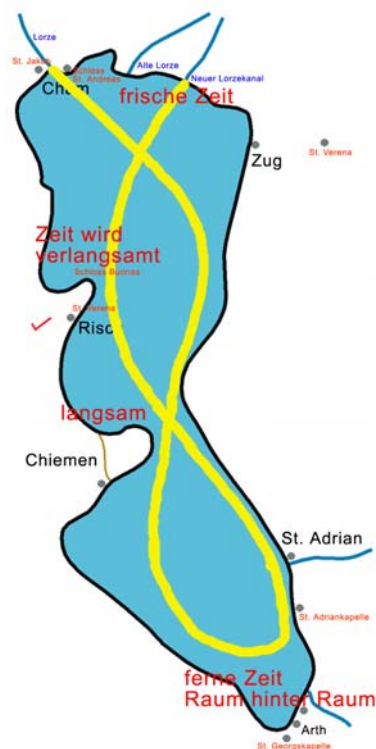
System der Berge

Besonders Rigi, Pilatus und der Zuger Berg stehen in Wechselbeziehung zum Zuger See. In Arth, dem Hauptort am Südufer des Sees, finden wir mit den Bergen die geistige Präsenz verankert.

Zeit – Räume

Um de See herum können an verschiedenen Orten verschiedene Zeitqualitäten wahrgenommen werden. Während beim Zufluss der Lorze im Norden eine frische Bewegung und antreibende Zeitkraft spürbar ist, verlangsamt sich die Zeit mit dem Wasserfluss in Richtung Süden. In der Mitte und engsten Stelle des Sees verzögert sich Zeit dramatisch. Es ist dort wie eine Zeitschleuse, jedoch nicht linear, sondern abhängig von Abläufen und Prozessen. Ganz im Süden des Sees, im Raum Arth, fühlen sich Zeit und Raum ferne an. Zeitlosigkeit und ein Raum hinter dem Raum.

Auch in vertikaler Richtung zeigen sich Zeitunterschiede: aus der Tiefe der Erde und des Sees schwingt eine sehr langsame Zeit. Aus dem Kosmos pulst extrem hohe Licht-Zeitfrequenz. Die Oberfläche des Sees gleicht diese Unterschiede aus und wir nehmen unsere „gewohnte“ Zeit wahr.



Anderswelt

Auch wenn es dem Bereich der Sagen, Legenden und einer tieferen Symbolik zugeordnet werden mag, zeugen schon die überlieferten Geschichten von einem Wasserkönig im Zuger See, seiner Tochter, der Prinzessin, und einem schönen Palast auf dem Grund des Zuger Sees.

Im Eintauchen in die Qualitäten der verschiedenen Orte um den Zuger See zeigten sich uns andeutungsweise verschiedene unsichtbare Bewusstseins Ebenen in ihrer jeweiligen Ausdrucksform.

- im Bereich der Chiemen-Halbinsel nehmen wir Zwerge wahr.
- bei der Schiffsanlegestelle der Landzunge in Risch taucht ein freundliches, offensichtlich weises Seewesen auf und antwortet bereitwillig auf Fragen. Eine Art Krötenfischwesen.
- in der Tiefe bei der engsten Stelle des Sees Chiemen-Lotenbach scheinen wesenhafte Kräfte bei der Klärung von Emotionen zu helfen
- an der gleichen Stelle und im mittleren Seebecken verdichten sich menschliche Emotionen extrem und nehmen wesenhafte unbeseelte Formen an.
- in die Bergwelt zurückgezogen haben sich höhere Bewusstseinsformen.
- Engelwesen begleiten uns
- und natürlich die Drachen, die um den Zuger See allgegenwärtig zu sein scheinen.

WEITERE THESEN

Zuger See hat mit Geburt zu tun

Lebensimpulse aus dem Ägerisee, der Ägerisee mit seinem klaren reinen Wasser steht für Zeugung und Geburt, die Lorze ist Geburtskanal.

Dreidimensionales Achterschleifensystem Zuger See – Gletscher Geissboden

Zwischen dem Zuger See und dem Hochmoor am Zuger Berg bildet sich eine Wechselbeziehung wie zwischen Wasser und Gletscher ab. Wo einst Gletscherzungen waren, ist heute das Hochmoor des Vorderen und hinteren Geißbodens.

Dass unsere Vorfahren diese Plätze und ihre gegenseitige Wirkung in der Landschaft kannten, zeigt der „Druidenstein“, heute ein Absprungplatz für Drachenflieger.

Der Gletscher schmolz, die Wasser flossen über Bäche und Flüsse und sammelten sich im See, symbolisch gesehen am tiefsten Punkt der Entwicklung.

Die Urkraft des Wassers in Wechselbeziehung mit den kosmischen Kräften von Licht und dem Feuer der Erde wird im Kreislauf der Belüftung und Verdunstung die innewohnende Energie wieder höher tragen. Eine ständig sich wiederholende Acht, eine Lemniskate als Energieschleife.

PROBLEME AM ZUGER SEE

- Abschottung der zufließenden Kräfte zum See
- Gestörter Kreislauf

ZIELE FÜR DAS PROJEKT „ZUGER SEE“

Folgende lang-, mittel- und kurzfristige Aktionen bieten sich an und könnten durchgeführt werden:

- | | |
|---|---------------|
| • Steinsetzung mit Kosmogrammen | mittelfristig |
| • Rundweg um See | mittelfristig |
| • Präsentation in der Öffentlichkeit | mittelfristig |
| • Situation bewusst machen und zeigen | mittelfristig |
| • Durchlässigkeit für geistige Kräfte | langfristig |
| • Geomantische Führungen | mittelfristig |
| • Wiederherstellen des Kräftekreislaufs | langfristig |
| • Rituale und Gebet | kurzfristig |
| • Konkrete Wahrnehmung von weiteren Erscheinungen | mittelfristig |
| • Klärung – was will der See? | kurzfristig |

WAS WÜNSCHT SICH DER SEE?

Als kurzfristiges Ziel wurde eine Klärung mit der Frage „Was will der Zuger See?“ spontan am 1.2.2008 vor Ort begonnen. Die einzelnen Teilnehmer näherten sich dem Wesen des Sees auf ihre ureigene Weise, um Antworten zu erhalten.

Hier sind die Wahrnehmungen und Impulse:

Der Zuger See will

- in Ruhe seine Aufgabe machen
- gefallen
- dass wir Probleme, die wir in ihm sehen, bei uns selbst anschauen
- dass wir das tun, was für uns stimmig erscheint
- seine Stärke zurück
- Mitte sein
- Wertschätzung
- als Mitte eine Betonung haben
- Impuls für Kräfteaustausch
- Achtung, Beachtung, Ausgleich
- Symbole der 8 als Rituale

Mögliche konkrete und kurzfristige Schritte:

- Gestaltung einer „Mitte“
- Thema Achtung, 8
- sich im See als Spiegel sehen

RITUALE – EIN KLEINES FEST AM ZUGER SEE

Aus den Möglichkeiten für konkrete und kurzfristige Schritte wurden in der Gruppe Rituale ausgearbeitet und am Vormittag des 2. Februar 2008 als kleines Fest an verschiedenen Plätzen am See gestaltet.

- *Kreis und Achterschleifen aus Naturmaterialien*
Aus Lianen, Brombeertrieben, Efeu, Blättern und Pflanzenteilen wurden zwei Kreise gebunden. Ein größerer mit ca. 5 m Durchmesser, ein kleinerer mit 3 m. Am Zufluss des Neuen Lorzekanals begannen wir. Aus dem großen kreisrunden Kranz, den wir als Symbol unserer Gruppe geschlossen in Händen hielten, formte sich die Acht durch Umstülpung. An der Mündung zum See brachten wir das Geschenk in das Wasser. Die Strömung nahm es gerne mit. Aus unserer Mitte in die Mitte des Sees wurde der zweite Kreis zur Acht gewandelt und ins Wasser gelassen. Von den Uferfelsen an der engsten Stelle am Chiemen trieb die Botschaft weiter ins südliche Becken, den Bergen entgegen. Wer weiß, möglicherweise können die treibende Achten auf ihrem Weg durch den See gesehen werden?
- *Betonen der Mitte = Tönen in der Mitte des Sees*
Am Ursprung der beiden Quellen in der Mitte des Chiemen ließen wir unsere Töne verschmelzen zu einem Klang. Schneebälle sammelten wir als Geschenke für den Ort des Tanzes.
- *Riesenacht*
Auf einem Plateau nahe am Ufer der Halbinsel des Chiemen formten wir aus herumliegenden Ästen und Baumteilen eine riesige Acht, etwa 16 m lang, 4 m breit und kniehoch. Schneebälle verzierten die dunkle Rinde.



- *Achtertanz*
An dieser engsten Stelle und gleichzeitig Mitte des Sees tanzten wir in Achterschleifen und gaben dem See unsere Geschenke.

- *Anheben der Bahnlinie und Lichtbrücke über Zuger See*
Von der Uferböschung an der Engstelle aus visualisierten wir gemeinsam die Anhebung der Bahngleise am Ostufer des Sees, so dass die Energien des Zuger Berges und des Rufiberges fließen und sich austauschen können mit den Kräften des Sees.
Und wir stellten uns eine Brücke aus Licht vor, die die beiden Ufer miteinander verbindet und Blockaden auflöst, so dass Energien fließen können.
- *Spiegel-Ritual*
"Ich nehme Dich als meinen Spiegel". Jeder Einzelne betrachtete sich im Spiegel des Zuger Sees, lauschte und betrachtete, was der See zeigte.



GEPLANTE AKTIONEN

Weitere Arbeit in der Landschaft des Zuger Sees ist nötig und möglich.
Folgende mittel- und langfristigen Aktionen sollten gemacht werden:

- Dokumentation
- Artikel in Zeitungen
- Artikel in Zeitschrift HAGIA CHORA
- Geomantische Führung Zuger See
- Unterstützung vor Ort
- Wanderweg mit Texten um den See, um Idee weiterzutragen.
z.B. ein Weg der Achtsamkeit
- Internetseite für die Geomantie des Zuger Sees
- Größere Zusammenhänge erforschen:
Ägerisee, Pilatus, Hochmoor

SCHLUSSWORT

TEILNEHMER DER GEOMANTISCHEN UNTERSUCHUNG

(in alphabetischer Reihenfolge)

| | | |
|-------------------|------------|---------------|
| Gunnar Bäßmann | Bonn | |
| Johanna Böhm | Bozen | |
| Ulrike Exl | Zug | |
| Norbert Groß | Gerolstein | |
| Motron A. Havelka | Würzburg | |
| Petra Henrici | Diez | |
| Werner Ostermann | St. Gallen | |
| Silke Schilling | Berlin | |
| und | | |
| Peter Frank | Weilheim | als Moderator |

LITERATUR

Blanche Merz, Orte der Kraft in der Schweiz, AT Verlag
Kurt Derungs, Der Kult der heiligen Verena, AT Verlag

WEBLINKS

zug.ch
stadtzug.ch
zug-tourismus.ch
myswitzerland.com/map
erratiker.ch

Plan
Steinkreise, Megalithkultur (8 Plätze Kanton Zug)

